

ministeriums Oberregierungsrat Hein Schlecht, Regierungsrat Dr. Erckmann, Regierungsrat Dr. Hövel und der Geschäftsführer des Werbe- und Beratungsamtes für das deutsche Schrifttum, Hauptreferent Dipl.-Volkswirt Brugger. Zahlreich waren die Teilnehmer aus Verlag und Buchhandel, an ihrer Spitze der Leiter des Deutschen Buchhandels, Vizepräsident Oberdienstleiter Baur, der Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer Ihde und der Generaldirektor des Börsenvereins Dr. Heß.

So vereinigte sich eine Gemeinschaft, „die durch die Berufung zum Dienst am deutschen Buch ihre Bindung erhielt, sei es als Schöpfer des dichterischen Werkes, als Mittler zwischen Buch und Volk oder als Vertreter im kulturpolitischen Amt“. Die Teilnahme der europäischen Vertreter des Schrifttums erhielt eine besondere tiefe symbolische Bedeutung durch die Gründung eines europäischen Dichterverbandes unter dem Vorsitz Hans Carossas, über dessen Sinn an anderer Stelle noch zu sprechen sein wird.

Die Festsitzung wurde eingeleitet mit dem 1. Satz der D-Dur-Suite von Johann Sebastian Bach. Ministerialdirigent Haegert betonte in seinen Worten der Begrüßung die Solidarität des europäischen Kulturgefühls gegen die jüdisch-bolschewistische Barbarei des sowjetisch tyrannisierten Ostens und gegen den platten Ungeist der Plutokratie.

Bruno Brehm, vor wenigen Tagen von seinem Einsatz im Osten zurückgekehrt, sprach über „Sinn und Sendung unseres Kampfes im Osten“.

Bruno Brehm ging in seiner Rede von einem persönlichen Erlebnis aus. Im Gespräch hat er einem seiner Kameraden im Osten von seiner Liebe zu diesem Land, seiner Weite und seinen Wäldern erzählt. Auf die Trostlosigkeit des heutigen Zustandes nach zwanzigjähriger Bolschewistenherrschaft hingewiesen, blieb er bei dieser von ihm erstmalig im Weltkrieg als russischer Kriegsgefangener erlebten Hinneigung zu diesem Lande, dem man seine Seele und sein Leben geraubt hat. Der Zug zu diesem Lande sei eine ewige deutsche Sehnsucht, die auch in der Heimat denjenigen wieder anfallt, der sich mit dem Leben seines Volkes verbunden weiß. Die Liebe zum Osten sei nicht eine der Vollendung wegen, auch nicht eine um großer Vergangenheit willen, sondern eine für das noch Unerschlossene, für eine gewaltige kommende Aufgabe. Dort sei das Ungestaltete für uns zu Gestaltende. Dort könne unser Volk mit seiner Aufgabe noch einmal wachsen.

In lebendigen Bildern beschwor Bruno Brehm anschließend den heutigen Zustand dieses einst so gepflegten Landes. Er schilderte die verelendeten, zerfallenen Dörfer, die billige Afterkultur, die furchtbare Zerrüttung und Vertierung der Menschen, die Trostlosigkeit dieser Welt. Er charakterisierte den furchtbaren und erfolgreichen Versuch, die Seele dieses Volkes zu töten, sein Wissen um eine andere als die bolschewistische Welt zu beseitigen.

Im Anschluß daran zeichnete er den Weg dieses Landes, das schon im 19. Jahrhundert aus historischer Bedingnis heraus einmal

den Weg zur Überschwemmung Europas gegangen ist. Er charakterisierte den wahnwitzigen Versuch, von der jüdischen Ideologie des Marxismus aus eine neue Welle über diesen Kontinent gehen zu lassen und über den Trümmern der Kultur und der Völker die jüdische Weltherrschaft zu errichten.

Auf geheimnisvolle Weise sei das Schicksal dieses Landes mit dem Deutschlands verknüpft. Den Zaren habe unser Volk die eigenen aufbauenden Kräfte zur Verfügung gestellt, die den Russen fehlten und das historische Gesicht dieses Staates prägten. Diese Kraft aber ging im Fremden auf und blieb uns unfruchtbar. Mit der Idee des Führers und mit dem Bau des nationalsozialistischen Staates seien die geistigen Wälle aufgerichtet, die den Einstrom des marxistischen Geistes allein abzumägen in der Lage wären. Unser Volk könne sich geistig dieser zerstörenden Lehre erwehren. Es fand in entscheidender Stunde den großen Mann der rettenden Tat, ohne den diese geistige Abwehr wirkungslos geblieben wäre.

Auf vielfache Weise hätte der Bolschewismus die Brandfackel in die Welt tragen wollen. Als die ersten Versuche scheiterten, habe er sich das gigantische Instrument der roten Armee geschaffen, dem Europa erliegen sollte. Der tiefe Sinn dessen, daß im Osten unsere Heere marschieren, sei die Rettung des Abendlandes und nach der Zerstörung des Weltzerspaltes die Aufrichtung eines neuen Lebens.

In lebendigen Bildern schilderte Brehm die Herrschaft der bolschewistischen Clique, die Mechanisierung und Versklavung im Dienste der Aufrüstung. Um ein Haar wäre der Plan gelungen, wenn nicht in letzter Minute das deutsche Schwert zugeschlagen hätte. Die jahrhundert alten Träume eines formlosen Volkes wurden willkommener Boden, auf dem die Saat des Bolschewismus aufgehen konnte.

Unser Weg nach dem Osten habe das Ziel, dem deutschen Menschen Leben und Raum zu sichern. Nie wieder dürfe deutsche Arbeit in fremden Diensten den andern Frucht tragen.

Was vom bolschewistischen Rußland übrig bleiben werde, würden das Land und die Menschen sein. Im Lande gelte es die unendlichen Möglichkeiten zu erschließen. Die Menschen gelte es zu entgiften und zu führen. Die Saat dieser Zukunft werde mit unseren Toten in die östliche Erde gesenkt. Sie werde aufgehen und eine neue Welt schaffen. Nur wenn dieser gewaltige Raum für immer an Europa angeschlossen werde, könne Europa zukünftig frei und unabhängig leben. Dieses zu leisten sei der historische Auftrag des Führers und der von ihm neugestalteten Nation. Wir als das einstige Kaiservolk Europas hätten uns immer für diesen Erdteil verantwortlich gefühlt. Wir würden, wenn wir diese neue Aufgabe übernehmen, darüber auch die anderen Nationen nicht vergessen, mit denen gemeinsam die neue Zeit heraufgeführt wird.

Er schloß seine Rede mit den Worten: „Wer heute unsere Soldaten vorgehen, angreifen und kämpfen sieht, der weiß auch, daß sie siegen werden.“

Empfang der Reichsschrifttumskammer

Am Sonnabend, dem 25. Oktober nachmittags, hatte der Präsident der Reichsschrifttumskammer die Dichter und Buchhändler und die Ehrengäste zu einem Empfang im Haus Elefant eingeladen. Die raumkünstlerisch vollendet gestaltete Große Halle bot den würdigen Rahmen für diese Veranstaltung, die von allen Teilnehmern besonders begrüßt wurde, weil sie Gelegenheit zu freundschaftlichem Austausch bot. Staatsrat Hanns Johst begrüßte seine Gäste mit einer kurzen Ansprache. Vor allem wandte er sich an die Vertreter der europäischen, insbesondere der verbündeten Nationen, die er als Freunde und Mitstreiter im Kampfe um den geistigen Aufbau eines neuen Europa willkommen hieß. Begeistert wurden seine Ausführungen aufgenommen, in denen er Ministerialdirigent Haegert für die Veranstaltung des Dichtertreffens und die Organisation der Dichterfahrt dankte.

Im Anschluß daran sprach der Leiter des Amtes Schrifttumspflege, Dienstleiter Hans Hagemeyer. Er wies auf die Bedeutung der dritten Büchersammlung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht hin, für die in den kommenden Wochen wiederum Tausende von Sammlern und sichtenden Mitarbeitern eingesetzt werden. Dem Aufruf des Reichsleiters Rosenberg haben sich die Führer aller Gliederungen und Verbände der Partei angeschlossen, sodaß restloser Einsatz für diese überaus bedeutungsvolle Aktion gesichert ist. Ihre Bedeutung erhellt aber vor allem aus den Ausführungen, die Dienstleiter Hagemeyer über den inneren Sinn dieser Bücherspende machte. Er sagte:

„Ich weiß von Anfang an, daß ich in diesem Kreise mit Statistiken und Zahlen keinen Eindruck machen kann und ihn auf diesem Wege auch niemals machen will. Wenn hier und da Zahlen als das Ergebnis und als das eindeutigste Zeichen der Opferbereitschaft un-

seres Volkes in Erscheinung treten, so ist das nur als Ergänzung meiner Ausführungen anzusehen.

Ich möchte etwas mehr von der Heimat sprechen, für die der deutsche Soldat angetreten ist. Ich möchte von den Aufgaben sprechen, die wir in der Heimat zu erfüllen haben, immer als Männer eines Volkes, das im Kriege steht, als Männer, die notgedrungen zu Hause bleiben müssen, und die in diesen schweren Jahren die Heimat nicht mit der Waffe verteidigen können.

Wenn wir auf höheren Befehl nicht mit der Waffe in der Hand an der Front, sondern mit aller Kraft in der Heimat unseren Dienst tun, dann werden auch wir vor dem Urteil einer künftigen Generation bestehen können.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, unter Einsatz unserer Kräfte und noch weit darüber hinaus nur das eine Ziel zu sehen, dem kämpfenden Soldaten den Rücken frei zu halten, ihm die Sicherheit zu geben, daß in der Heimat nichts eintritt, was seinen Kampf stören könnte.

Dabei ist das Aufgabengebiet, das sich mit dem Begriff und dem Einsatz des Schrifttums verbindet, nicht so klein, wie es im ersten Augenblick erscheinen mag. Es ist nicht so klein, wenn man es im Verhältnis betrachtet zu den gewaltigen Aufgaben deutscher Gelehrter, die eine Verbesserung der Waffen erreichen, die durch eiserne Forschung eine Verfeinerung und größere Vielseitigkeit chemischer und physikalischer Dinge anstreben, oder zu den großen Leistungen der Industrie, die die neuen Konstruktionen und neuen Verbindungen technischer Art herstellt und vervielfältigt. Es ist auch nicht so klein im Vergleich zu den Verwaltungsaufgaben der Städte und Länder und den Fragen der Versorgung mit Lebensmitteln, sondern es hat im